

Nr. 4 / 2023
40. Jahrgang

Vigler

Pfarrblatt

Liebe Pfarrgemeinde!

Der Glanz des Weihnachtsfestes, das im „Heiligen Land“ seinen Ursprung hat, ist heuer mehr als sonst getrübt durch so viel Schreckliches und Menschenverachtendes, von dem uns täglich berichtet wird. Die schwarzen Rauchsäulen und Ruinenfelder in Gaza und der Ukraine, Gewalttaten und Fluchtbewegungen werfen einen langen Schatten auf unsere Welt.

Und doch: „Besser als über die Dunkelheit zu jammern, ist es, ein Licht anzuzünden!“ (Konfuzius, 551 v. Chr.)

So feiern wir trotz allem dieses Lichterfest (bei den Juden das Fest Chanukka mit acht Kerzen), das Fest des „sol invictus“, nämlich Christus, den wir die „Sonne der Gerechtigkeit“ und den Messias nennen. Denn die Christen haben das römische

Sonnenfest in den Tagen der Wintersonnenwende, an dem der unbesiegbare Sonnengott verehrt wurde, umgedeutet auf Christus. Von daher kommt der Termin unseres Weihnachtsfestes.

Neben der Lichtsymbolik ist die Darstellung des Geschehens der Heiligen Nacht bedeutend geworden. Franz von Assisi gilt als der „Erfinder der Weihnachtskrippe“. Genau vor 800 Jahren hatte er die Idee einer „lebenden Krippendarstellung“. In dem kleinen Ort Greccio entdeckte er eine hohe Felswand mit einer Höhle. Dort errichtete er die Krippe. Die Leute aus dem Dorf sollten Maria und Josef, Hirten, Könige und Engel darstellen. Ochs und Esel durften dabei nicht fehlen. Schon im frühen Christentum hat man ihnen einen Platz



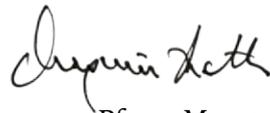
an der Futterkrippe an einem ärmlichen Ort gegeben. Möglicherweise auch angeregt durch das Kindheits-evangelium des „Pseudo-Matthäus“ (eine apokryphe Schrift, die nicht zum Neuen Testament gehört), wo es heißt:

Am dritten Tag der Geburt unseres Herrn Jesu Christi ging die allerseligste Jungfrau aus der Höhle heraus, begab sich in den Stall und legte ihren Knaben, den Ochs und Esel anbeteten, in eine Krippe. Sogar die Tiere, Ochs und Esel, zwischen denen er lag, beteten ihn unaufhörlich an.

Auf einem Grabrelief in Sant’Ambrogio in Mailand (4. Jhd.) sind sogar nur Ochs und Esel an der Krippe zu sehen. Vor allem bei uns in Tirol und auch in unseren Gemeinden hat die Krippe eine

lange und bedeutsame Tradition. Papst Franziskus spricht von einer „schönen Tradition in unseren Familien“ und weiter: „Die Krippe ist in der Tat wie ein lebendiges Evangelium ... Sie erweckt immer wieder neu Staunen und Verwunderung ...“ (apostol. Schreiben „Admirabile signum“, 2019)

Mit den Worten des Papstes wünsche ich uns, dass „die Krippe von der Liebe Gottes erzählt, der ein Kind geworden ist, um uns zu sagen, wie nahe er einem jeden Menschen ist, egal in welcher Situation er sich befindet“.


Pfarrer Magnus

Übergang und Aufbruch

Übergangs- und Aufbruchsstimmung, so lässt sich das Resümee des ersten Treffens in der von Pfarrer Magnus und den Pfarrgemeinderäten initiierten Zukunftswerkstatt am 24.11.2023 beschreiben.

Erfreulich viele Interessierte aus unseren beiden Gemeinden waren der Einladung gefolgt. Pfarrer Magnus eröffnete den Abend mit seinen Überlegungen zur Notwendigkeit eines offen kommunizierten Abschieds und Gedanken zu den anstehenden pastoralen Heraus-

Klaus Jennewein

forderungen, die nicht nur die Pfarrgemeinde, sondern die Kirchen insgesamt zu meistern haben.

In drei Gruppen wurde diskutiert und Vorstellungen wurden formuliert, wie ein zukünftiges Gemeindeleben in einem Seelsorgeraum gestaltet werden sollte. Nicht nur einmal wurde betont, dass diese Veränderung viele Chancen bietet, über die Grenzen hinauszuschauen, von anderen Gemeinden zu lernen und Neues zu entdecken.

Wir werden nachdenken müssen, was wir unbedingt bewahren wollen und was wir weglassen sollten. Dass dabei Vertrautes und Bewährtes, sozusagen „echt Katholisches“ bewahrt werden muss, wurde von einigen Teilnehmern deutlich eingefordert. Welche Möglichkeiten sich auftun, eingetretene Pfade zu verlassen, Frauen und Männer einzubinden und Verantwortung zu überge-



Sie erhalten den Vigler als download unter: www.pfarre-igls-vill.at

Impressum: Für den Inhalt verantwortlich: Brigitte Fessler, Hannes Flir, Wolfgang Gritsch, Pfarrer Magnus Roth. Satz&Layout: Thomas Parth. Alle 6080 Igls/Vill.

Namentlich gezeichnete Artikel müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.

ben, Ökumene zu leben, wurde ebenso laut formuliert.

Es war schön zu sehen, welchen Wert für viele das Leben in den Pfarrgemeinden hat. Es zeigte sich, dass viele darunter leiden, mit dem Angebot an Kinder und Jugendlichen nicht zu reüssieren. Nicht nur einmal wurde betont, dass wir als Gemeinden offen sein wollen, dass wir aufgefordert sind, auf andere zuzugehen und sie hereinzuholen, dass Gemeinschaft auf allen Altersebenen ein Wert ist, dass man in einer Gemeinde leben möchte, in der Ideen ausprobiert werden dürfen, dass wir uns kümmern müssen um das, was sich bewährt hat.

Es wurde deutlich, dass wir als Teile der Gesellschaft unsere soziale Verantwortung wahrnehmen müssen. Pfarre braucht ein soziales Leben. Wir können auf vieles verweisen, was in der Vergangenheit gelungen ist. Die Kooperation mit den Vereinen funktioniert und ist

ein wichtiger Baustein für ein stabiles soziales Gefüge. Der Verein Solidarität Igls wird entscheidend getragen von dem Engagement mitten aus beiden Pfarrgemeinden. Gerade darin zeigt sich ein aktives und gelebtes gesellschaftspolitisches Engagement. Der Sozialverein Igls lebt Solidarität mit jenen, die Unterstützung brauchen, die auch in unseren Gemeinden nicht übersehen werden dürfen.

Eine Vielzahl von Ideen und Vorhaben wurden formuliert und dokumentiert. Im Jänner 2024 wird die Zukunftswerkstatt eine Fortsetzung finden. Wir wollen dort unter externer Moderation anknüpfen an die Vorschläge und Wortmeldungen des ersten Abends. Wir hoffen, dass viele wieder dabei sein werden, damit nichts verloren geht von dem, was gesagt und überlegt wurde, und freuen uns auf weitere Menschen, die den Übergang als Aufbruch gestalten und begleiten möchten.

Josef von Nazaret

Role Model oder stille Figur im Hintergrund?

War Josef von Nazaret groß oder klein, alt oder jung? War er verwitwet? Hatte er aus der Ehe mit Maria Kinder? War er durchsetzungsstark, angepasst oder ein eher gutmütiger, sanftmütiger Mann? – Sind diese Fragen überhaupt relevant, wenn wir uns mit der Figur des Zimmermanns aus Nazaret auseinandersetzen? Fakt ist, dass wir über den Ziehvater von Jesus eigentlich recht wenig wissen. Warum eigentlich? Immerhin hat er den Messias mit großem Glauben angenommen.

Er war zweifellos über die Maßen pflichtbewusst und neigte offenbar nicht dazu, übersinnliche Erscheinungen zu hinterfragen. Wie sonst ist es zu erklären, dass er laut dem Evangelisten Matthäus der Weisung eines Engels im Traum folgt und Maria zur Frau nimmt, die – wohlgerne nicht von ihm – gerade schwanger ist? Dass er dann mit seiner kleinen Familie in einem Stall in Bethle-

Teresa Profanter

hem landet, statt in einer angemessenen Unterkunft, könnte man ihm als Durchsetzungsschwäche auslegen – oder als Pragmatismus, in einer verfahrenen Situation eine Lösung zu finden.

Es dürfte sich um eine zurückhaltende Person gehandelt haben: Als Jesus als Zwölfjähriger mit den Schriftgelehrten im Tempel diskutiert und seine Eltern ihn verweigert suchen, ist keine empörte Strafpredigt von Josef überliefert, es ist nur von „den Eltern“ die Rede und nur Maria äußert in dieser Situation – recht zaghaft – ihre Besorgnis. Das ist der letzte Beleg von Josefs Existenz, danach kommt er in der Bibel nicht mehr vor, auch sein Tod wird nicht erwähnt. Er verschwindet einfach.

Diese vielen Leerstellen laden geradezu dazu ein, sich ein eigenes Bild von diesem Mann zu machen – was im Laufe



*Josef mit
Jesus
auf der
Viller
Pro-
zessions-
fabne*

der Jahrhunderte in Kunst und Kirche ausgiebig getan wurde.

Ich möchte mich allerdings nicht mit der Vorstellung eines einfältigen, manchmal etwas verloren wirkenden

Josef anfreunden, der so oft nur passiv „danebenstehen“ darf. Vielmehr will ich mir vorstellen, dass er eine stabile Figur im Leben von Jesus war, ein Vorbild, ein aktiver Vater.

In der patriarchalen Gesellschaft der Antike war es unumgänglich, der alleinerziehenden Gottesmutter einen irdischen Mann zur Seite zu stellen. Offenbar sah auch Gott die Notwendigkeit, ins Leben seines Sohnes mehrere Bezugspersonen zu integrieren – und damit auch die Mutter zu entlasten. Angesichts des überhöhten Mutterbildes, das die Kirche in den nachfolgenden Jahrtausenden geprägt hat, ist das eine tröstliche Nachricht.

Das Wort ist Fleisch geworden

„**A**m Anfang war das Wort und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort (...). Alles ist durch dieses geworden ...“ – so beginnt das Johannes-evangelium.

Aber was stellen wir uns unter dem „Wort“ vor? Die allgegenwärtige göttliche Kraft, aus der das All hervorgegangen ist, die aus dem glühenden Feuerball Erde einen wunderschönen bewohnbaren Planeten entstehen ließ, die bewirkt, dass sich aus einer einzigen lebenden Zelle komplizierte Organismen in all ihrer bunten Vielfalt entwickeln, oder die Kraft der Liebe, die das Licht der Welt ist und das Zusammenleben der Menschen möglich und sinnvoll macht? All dies können wir uns zwar vorstellen, aber diese Kraft bleibt für uns fern und unbegreiflich.

Doch wir Christen feiern zu Weihnachten, dass Gott als Mensch zu uns gekommen ist, um uns ganz nahe zu sein. „Das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt.“ (Johannes 1,14). Und er wohnt immer noch mitten unter uns, wir müssen ihn nur suchen und finden, wie die Weisen aus dem Morgenland. Wir können ihn in jedem hilflosen Kind sehen, in den Armen

Brigitte Fessler

einer Mutter, die kein ordentliches Dach über dem Kopf hat. Wir finden ihn als Flüchtlingskind mit seiner Familie – die Flucht nach Ägypten ist leider aktueller denn je. Er ist gegenwärtig in uns Menschen.

Besonders klar zeigt er sich in jenen, die unter Einsatz ihres Lebens für Gerechtigkeit, Frieden, Güte und Wahrheit kämpfen und von denen viele, so wie er, grausam gefoltert und getötet werden. Er wurde in Versuchung geführt, er hat gelitten und im Sterben verzweifelt gerufen: „Mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ Doch obwohl er uns so nahe ist, verschließen wir oft die Augen vor seiner Gegenwart. „Er kam in das Seine, doch die Seinen nahmen ihn nicht auf.“ (Johannes 1,11). Wenn wir die Augen öffnen und ihn bei uns aufnehmen, wenn wir ihm in unseren Mitmenschen, auch in den geringsten unserer Brüder und Schwestern, hilfsbereit und liebevoll begegnen, dann könnte es auf der Erde immer und überall Weihnachten werden. Ein fernes, unrealistisches Ziel? Sicher, aber wir sollten wenigstens versuchen, uns dorthin auf den Weg zu machen.

Der Iglar Krippeler

Günther Mayregger erzählt von seiner Krippenleidenschaft

Mein erster Lehrmeister, der auch meine Leidenschaft weckte, war Hannes Hundegger. Bei ihm absolvierte ich bereits im Volksschulalter mehrere Krippenbaukurse. 1980 begann ich schließlich auch zu schnitzen. Zuerst Masken, dann Krippenfiguren. Der Besuch bei bekannten Krippenschnitzern war in den nächsten Jahren von entscheidender Bedeutung. Unter anderem bei Stefan Lanthaler, der mich auch in die Kunst der Fassmalerei, das Bemalen der Figuren, einführte.

So, nach vielen Stunden und Tagen „Lehrzeit“, schmückte schließlich 1984 eine Krippe mit 2,5 m Länge meine Stube. Diese verkaufte ich sechs Jahre später. Es war schließlich meine Frau Barbara, die mich zur Fertigstellung einer neuen Krippe anregte und am Heiligen Abend 2002 standen wir zum ersten Mal vor unserer neuen Hauskrippe. Zu den ursprünglich 29 Figuren und 4 Schafen hatten sich im Laufe der Jahre einige dazugesellt und so zählt die Krippe heute 130 Figuren, 145 Schafe, sowie Kamele, Elefanten, Pferde, Geißböcke und Esel. Zu den neueren Gruppen zählen die Gloriele mit dem Gottvater und sieben Engeln und die Heiligen Drei Könige samt Gefolge. Die Abpackgruppe der Könige, die Flucht nach Ägypten und die Herbergsuche sind ebenfalls Werke neueren Datums. 2014 wurde auch der 2002 gemalte Hintergrund neu gestaltet und übermalt.

Seit einigen Jahren hat auch im Hausgang eine Krippe mit etwas größeren Krippenfiguren (15 cm) Platz gefunden

und meine Frau Barbara wurde ebenfalls vom Krippenvirus infiziert. Nach dem Bau von mehreren ersten Krippen hat sie nun eine große Wurzel aus ihrem Heimatort Wolhusen im Kanton Luzern in eine Krippe integriert und neben den beiden bereits erwähnten Krippen wird auch diese Krippe jährlich aufgestellt. Sie können gerne von Weihnachten bis Maria Lichtmess besichtigt werden. (Tel. 0699 1109 9599)

Die Krippenzeit ist allerdings nicht nur auf die Tage zwischen Weihnachten und Maria Lichtmess beschränkt, sondern nimmt sehr viel mehr Zeit in Anspruch. Für die Botanik der Krippe wird das gesamte Jahr über passendes Material gesucht und auch auf unseren Urlaubsreisen planen wir jeweils einen Tag ein, um geeignete Wurzeln und Strunken mit nach Hause zu nehmen. Das Aufstellen der Figuren, der Bäume, Palmen und Sträucher, das Betreuen des Hirtenfeldes und der Wege, weiters das Stecken der Botanik und der Blumen mit der Pinzette vor Weihnachten braucht zwei Tage.

Aufgestellt sind unsere Krippen immer wieder eine Freude und wir freuen uns jedes Jahr, wenn wir unseren Besuchern die Krippenkunst näherbringen dürfen.

Es erfüllt mich mit Stolz, wenn ich inzwischen auch Krippen großer Tiroler Krippenbaumeister restaurieren darf. Dazu gehören Krippen der Künstler Giner und Speckbacher, auch Figuren von Josef Benedikt Probst, Johann Nepomuk Giner dem Älteren, Rupert Reindl und anderen namhaften Künstlern aus der Umgebung.



KALENDER (die üblichen Gottesdienste am Samstagabend in Igls und Sonntag in Igls und Vill sind nicht angeführt)

Sonntag, 24. Dezember HEILIGER ABEND	Igls	15.00	WEIHNACHTLICHER WEG DURCH IGLS (für Kinder in kleinen Gruppen)
	Igls	17.00	CHRISTMETTE IM PARK (Congress Igls)
	Vill	21.30	CHRISTMETTE (Harfe und Bläser)
	Igls	23.00	CHRISTMETTE (St. Aegidius Chor)
Mo., 25. Dezember HOCHFEST DER GEBURT D. HERRN	Vill	9.00	FESTGOTTESDIENST (Klarinetten trio)
	Igls	10.00	FESTGOTTESDIENST
		18.00	ABENDMESSE
Di., 26. Dezember FEST DES DES HL. STEPHANUS	Vill	9.00	HL. Messe
	Igls	10.00	HL. MESSE keine Abendmesse
Sonntag, 31. Dezember SILVESTER	Igls	18.00	JAHRESSCHLUSSGOTTESDIENST
Montag, 1. Jänner NEUJAHR	Vill	9.00	HL. Messe
	Igls	10.00	HL. MESSE
		18.00	Abendmesse (musikal. Gestaltung: Familien Erlacher-Forster und Singer)
Fr., 5. Jänner	Igls	19.00	FEIERTAGSVORABENDMESSE (Segnung von Wasser, Weihrauch und Kreide)
Sa., 6. Jänner FEST DER ERSCHEI- NUNG DES HERRN DREIKÖNIG	Vill	9.00	FESTGOTTESDIENST (Posaunentrio)
	Igls	10.00	FESTGOTTESDIENST
		18.00	ABENDMESSE mit den Sternsängern

FREITAG, 29.12., 19.00 Uhr, Iglser Kirche:

BESINNUNG ZUR JAHRESWENDE – „BERGE“ mit CANTARE E MANGIARE

Die Sternsinger kommen wieder !



In Igls vom 3. bis 6. Jänner und in Vill am 5. und 6. Jänner .

Friedenslicht aus Bethlehem

Wie jedes Jahr stellt die FF Vill das Friedenslicht am 23.12. ab ca. 16 Uhr vor der Feuerwehr zur Abholung für die Bevölkerung bereit.

Vorschau

ÖKUMENISCHER GOTTESDIENST

IM RAHMEN DER WELTGEBETSWOCHEN FÜR DIE EINHEIT DER CHRISTEN:

Mittwoch, 24. Jänner, 19 Uhr in Igls